

Der Heimatschutz in der Schweiz

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Heimatschutz = Patrimoine**

Band (Jahr): **24 (1929)**

Heft 8

PDF erstellt am: **24.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Heimatschutz in der Schweiz.

Der Rapperswiler Seedamm. Hier oben sieht der Zürichsee wie ein grosser Bergsee aus; der Etzel, die Glarner Berge, der Speer sind seine nächsten Nachbarn; die Bebauung ist locker und wenig ist verdorben; drüben grüsst uns die kühn geschnittene Silhouette mit Schloss und Kirche der Stadt Rapperswil, hüben das liebliche Bild mit der Ufenau, der Lützelau und der Landzunge von Hurden. Es ist einer der herrlichsten Erdenwinkel. Nur sind heute die Verkehrsverhältnisse ganz unglaublich. Der Damm hat nur 4,5 m Fahrbahn, so dass sich zwei Autos nur mit Not ausweichen können; der Fussgänger ist noch schlimmer dran; eine Drehbrücke in der Mitte des Dammes wird von Hand bedient und braucht vier Stunden, bis sie geöffnet ist; praktisch ist also der Obersee von der Schifffahrt im untern abgeschlossen.

Der Verband zum Schutze des Landschaftsbildes am Zürichsee unter der Leitung von Dr. Herm. Balsiger hat nun alle Beteiligten an den Seeufnern zusammengebracht, um diese Uebelstände tatkräftig zu beseitigen. Mit Hilfe der Kantonsingenieure von St. Gallen, Zürich und Schwyz wurde ein Projekt ausgearbeitet, das den Fahrdamm auf 6,5 m verbreitert; dazu kommen 2,5 m Gehweg und 4 m Bahnkörper für die Süd-Ost-Bahn. Für die Schifffahrt wird dem linken Seeufer entlang eine 30 m breite Durchfahrt geschaffen; dort liegt der Damm so hoch, dass er auf einer Brücke darüber weggeführt werden kann. Die Lösung aller Schwierigkeiten wird so auf eine Weise gelingen, dass der Heimatschutz gern Ja und Amen dazu sagt.

Freilich sind die Kosten so hoch, dass die Beteiligten sie nicht aufbringen können. Sie haben sich am 16. September mit einer Eingabe an den Bundesrat gewandt, er möge dieses interessante Werk in jeder Hinsicht, namentlich aber durch eine namhafte Subvention unterstützen. Der Eingabe liegt eine umfangreiche illustrierte Schrift über den Ausbau der Verkehrswege über den Rapperswiler Seedamm bei. Sie wurde von der A.-G. für Baggerei-Unternehmungen und Kieswerke am Zürichsee herausgegeben und bringt wertvolle historische und verkehrstechnische Mitteilungen.

A. B.

Rheinfall. Ein Freund schreibt mir: Gestern war ich mit Freunden am Rheinfall. Ich musste mich blau ärgern über die Hölle von Kitsch, durch die jeder

Besucher am Laufen hindurch muss. Und ganz grausig ist es in den Sälen des 1. Stockes, die ich zum erstenmal sah. Was müssen die vielen Fremden, die da durchkommen, über uns Zürcher und Schweizer denken! Wäre es nicht möglich, dass der Heimatschutz da einmal eine Aktion grossen Stils unternähme und den Kanton Zürich mit seiner Regierung aufrüttelte?

Une opinion suisse romande. Un correspondant suisse nous écrit:

En visitant l'Exposition Rhodanienne à Genève, j'ai constaté que, d'après les idées propagandistes de la navigation fluviale, il est prévu un canal passant du Rhin à Brugg, puis ensuite le trafic se ferait à travers le lac des Quatre-Cantons, jusqu'à Fluelen pour se continuer dans le sud de la Suisse.

Je ne puis discuter de cette ligne au point de vue technique et pratique; il est probable que c'est ici la voie la meilleure.

Mais laissera-t-on cette idée prendre forme? Sera-t-il possible que la beauté de ces lieux soit sacrifiée à l'utilité?

A tous les points de vue le lac des Quatre Cantons doit demeurer à l'abri de toute atteinte. Comme lieu historique, comme merveille naturelle le lac et Fluelen doivent être défendus. Même au point de vue économique, ce serait une erreur de gaspiller un site que l'on vient admirer de tous les coins du monde.

Il n'entre pas dans ma pensée de lutter contre l'idée de la navigation fluviale. Il est dans l'ordre du développement général de la Suisse de profiter de tous les progrès qui peuvent maintenir ou améliorer sa prospérité. Mais il est naturel aussi que le progrès économique ne ruine pas le trésor de beauté que la nature nous a si libéralement octroyé.

Nous avons des écoles techniques supérieures et nous fournissons des techniciens au monde entier, et (c'est ici que je veux en venir) il faut qu'il se trouve, en Suisse, des hommes capables de trouver une autre solution à la navigation fluviale; que l'on épargne le lac des Quatre Cantons même si la nouvelle voie demandait de plus grands sacrifices pécuniaires. Il n'est pas un Suisse qui les refuserait.

Etudions avec sérieux la question et dès aujourd'hui n'attendons pas qu'il soit trop tard et que le moment venu, nous puissions présenter des projets s'opposant à ceux qui ne nous conviendraient pas.